

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824**

13.6.1824 (Nr. 163)

Baden. (Ausg. des großherzogl. Staats- und Regierungsblatts vom 12. Juni.) — Württemberg. — Frankreich. — Spanien. — Südamerika. — Militärdienstinrichten. — Todesfall.

## Baden.

Karlsruhe, den 13. Juni. Das gestrige großherzogliche Staats- und Regierungsblatt enthält:

I. Eine Verordnung des Ministeriums des Innern, die Bestimmung der Gränze des Weinverkaufs im Großen zwischen dem Weinverkauf im Kleinen betreffend, nach welcher, zufolge höchster Staatsministerialverfügung vom 13. Mai d. J., die unterm 17. März 1820 erlassene Bestimmung über den Verkauf der Weine im Großen und Kleinen aufgehoben und dagegen verordnet wird:

- 1) daß die Gränze zwischen dem Verkauf im Großen und Kleinen lediglich nach der Accisordnung vom 9. April 1812 und den Modifikationen hierzu zu beurtheilen sey;
- 2) daß der Weinverkauf im Großen, welcher Jedermann frei steht, der ein Patent gelobt hat, somit nicht unter drei Stügen neuen Maases betragen darf;
- 3) daß hiervon nur bei den zur siebenten Accisklasse gehörigen Weinen, mithin von solchen, von welchen das Fuder neuen badischen Maases über 260 Gulden kostet, eine Ausnahme gemacht wird, und von diesen  $1\frac{1}{2}$  Stüge neuen Maases, aber nicht weniger, von den Weinhändlern verkauft werden dürfen;
- 4) daß es hinsichtlich des Verkaufs der feinen Boureillenweine bei den Verfügungen der Accisordnung zu verbleiben hat.

II. Eine vom obersten Justizdepartement herausgegebene Uebersicht über den Stand der im Jahr 1823 bei den großherzogl. Obergerichten verhandelten bürgerlichen und peinlichen Rechtsachen.

III. Die Anzeige folgender Vermächtnisse zu wohlthätigen Zwecken:

- 1) Das in Freiburg verstorbene Fräulein von Borin hat dem dasigen Heiligengeistspital 329 fl. 16 kr. und ebensoviel dem Findlingshaus allda vermacht.
- 2) Der am 11. Febr. d. J. verstorbene Beneficiat, ober Kuratkaplan ad B. V. Mariam zu Bräunlingen, Johann Evangelist Köfer, hat nicht nur für einen jeweiligen nachfolgenden Beneficiaten 200 fl. Kapital, sondern auch noch weitere 476 fl. 9 kr. für die dortigen Detarmen vermacht.

IV. Die allergnädigste Erlaubniß Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs, daß der Staats- und Rabinersminister, Freih. v. Berstett, das ihm von Sr.

Maj. dem Könige von Frankreich, wegen frühern Militärdiensten, verliehene Ritterkreuz des franz. Militärverdienstordens annehmen und tragen dürfe.

## Württemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält unterm 5. Juni Folgendes: »Eine in Nr. 124 der preussischen Staatszeitung bekannt gemachte Verfügung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten verbietet den preussischen Unterthanen den Besuch der Universität Tübingen wegen der daselbst »aktenmäßig fortdauernden burschenschaftlichen und andern verderblichen Umtriebe.« (S. Nr. 155 d. R. Z.) So unzweifelhaft die Befugniß einer jeden Regierung ist, ihren Unterthanen den Besuch einer auswärtigen Lehranstalt zu untersagen, so ist doch zu beklagen, daß die in dem erwähnten Verbote angeführten Motive von solcher Beschaffenheit sind, daß dadurch der Ruf einer Lehranstalt gefährdet werden könnte, welche selbst in den bewegtesten Zeiten politischen Umtrieben fremd geblieben ist, und sich jederzeit durch Ordnung und Ruhe auszeichnet hat. Daß auch der Vorwurf, welcher bei dem vorliegenden Anlasse derselben gemacht worden ist, auf einem, wohl nur durch Angaben nicht genau unterrichteter Personen veranlaßten, faktischen Irrthume beruhe, davon wird ohne Zweifel die königl. preussische Regierung selbst durch die hinsichtlich dieses Gegenstandes zu treffenden Einleitungen überzeugt werden.«

## Frankreich.

Paris, den 9. Juni. Der Kurs der Rente wurde gestern zu 103 Fr. 15 Cent. eröffnet, und zu 103 Fr. 95 Cent. geschlossen; heute wurde er zu 102 Fr. 80 Cent. eröffnet. Bankaktien 1965 Fr. Rdn. span. Anleihen von 1823 — 64 $\frac{1}{4}$ .

Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den die Septennalität und Integralerneuerung der Kammer betreffenden Geszentwurf mit einer Mehrheit von 292 Stimmen gegen 84 angenommen.

## Spanien.

Madrid, den 27. Mai. Briefe aus Cadix melden, daß ein Sturm dort dem Handel großen Schaden zugefügt hat.

Der engl. Gesandte, Sir William A'Court, ist von seiner Regierung zurückgerufen, die ihn, wie es heißt, mit einer wichtigen Sendung nach Mexiko beauftragen soll.

Noch immer steht man in Besorgnissen wegen der

Hungerstoth; man bemerkt fortwährend dieselbe Unruhe in den Gemüthern; auf dem letzten Fruchtmärkte wurde das Fanega Korn zu 67 Realen verkauft. Niemals stand seit dem Hungersjahre 1812 der Getreidepreis so hoch. Diesen Getreidemangel schreibt man vornehmlich den geheimen Umrrieben einer gewissen Parthei zu. So viel ist ausgemacht, daß lange Zeit vorher, ehe noch die Rede von einer Preissteigerung der Lebensmittel war, ein fremder Gesandter durch ein Schreiben aus Paris von der schlimmen Verlegenheit benachrichtigt wurde, in welcher man sich gegenwärtig befindet.

Nach den in dieser Hauptstadt aus den Provinzen eingehenden Nachrichten zu schließen, strengte die apostolische Junta an, ihr großes Geschütz spielen zu lassen. An mehreren Orten Cataloniens, Galliciens und Aragoniens läßt sich häufig der Ruf vernehmen: es lebe Karl V.! Zu Saragozza hat sich das Volk den größten Ausschweifungen überlassen; viel Blut ist dabei vergossen worden. Man hatte in mehreren Straßen Mauerstriften angeschlagen, besagend, Se. Majestät regiere nicht im Interesse Ihrer Völker; und man lud das Volk ein, die Waffen zu ergreifen. Eine Deputation der Geistlichkeit erschien bei dem General Grimarest, Generalkapitän dieser Provinz, um sich nach den Urhebern dieser mordbrennerischen Papiere zu erkundigen. Nach einigen Untersuchungen entdeckte man, daß die Geistlichkeit selbst sie hatte anschlagen lassen. Inmittelft gerieth das Volk in Bewegung; es erhitzte sich, und begab sich zuletzt in die Behausungen der vornehmsten Konstitutionellen, die es ermordete.

Die französische Garnison wollte diesen Gräueltathen Einhalt thun, und verlor dabei einige Soldaten. Ihr Kommandant hielt sich für zu schwach, um sein Vorhaben durchzusetzen, und räumte die Stadt mit allen seinen Truppen, welche draussen ein Lager bezogen, worauf die Einwohner die Thore schlossen. Die spanische Regierung hat hierauf den General Grimarest durch den Grafen d'España ablösen lassen, und sieht jetzt, nicht ohne ängstliche Besorgnisse, den Erfolgen dieser Maßregeln entgegen. So eben erfährt man, daß die französischen Truppen wieder eingerückt sind, und erwartet demnach die Nachricht, inwiefern es ihnen und dem neuen Generalkapitän geglückt seyn dürfte, der Anarchie ein Ende zu machen und die Ruhe wieder herzustellen (welches nach dem gestern gegebenen Bayonner Artikel auch bereits gelungen ist).

Was nun die apostolische Junta anbelangt, so ist es gewiß, daß sie in Estremadura ansehnliche Partheien anstiftet, die offenkundig den Befehlen der Regierung sich widersetzen. Man hat ein Verzeichniß derjenigen Mitglieder dieser Junta, die in der Hauptstadt selbst ihre Beratungen halten. Auf demselben befinden sich unter andern die Namen des Marquis von Marastorida, des Obristen Canero, des Generalkapitans Carbajal, des Generals Bessieres, des Marquis von Guardia-Real, Kommandanten der königl. Freiwilligen zu Madrid, des Trappisten, des Pfarrers Merino und der

ausgezeichnetsten Personen vom Hofstaate des Infanten Don Carlos. Don Victor Saëz wird als Präsident genannt. Immerhin dürften dergleichen Angaben einer nähern Prüfung ihrer Richtigkeit untergeben werden müssen, bevor man ihnen vollen Glauben schenkt.

Ein sehr bestimmte sich äussernder Haß gegen die Franzosen und das lebhafteste Verlangen, sie aus Spanien abziehen zu sehen, belebt die Menschen, welche die Meinung der apostolischen Junta theilen.

Des Amnestiedekrets ungeachtet ist bis jetzt von den vielen Personen, die wegen politischer Meinungen sich in Haft befinden, noch Niemand der Freiheit wiedergegeben worden.

Schluß der Adresse des hohen Rathes von Castilien an Se. Maj. den König.

»Sie (die Liberalen) hören nicht auf, Merkmale ihrer Hoffnungen auf einen neuen Triumph zu geben. Schon fangen sie an, ihn auf den Trümmern der Korps der königl. Freiwilligen zu feiern, die sie, in Folge des ihnen gegebenen Reglements, vernichtet wähnen.

Allerdings haben sie einige Gründe zu solchen Ideen; denn die Vereinigung der hohen Eigenschaften, welche man fordert, um in dieses Korps aufgenommen zu werden, so wie hinsichtlich derer, die schon dazu gehören, sowohl in Betreff des Physischen, als des Moralischen und Politischen, das Vermögen, dessen man genießen soll, die große Menge auferlegter Verbindlichkeiten, und insonderheit das Verbot, mehr als einen Freiwilligen auf je 75 Seelen anzunehmen — alle diese Maßregeln scheinen eben so viele indirekte Mittel zur Zerstörung dieses Korps zu seyn, oder es wenigstens auf eine Zahl herabzubringen, die zur Handhabung der Ruhe ganz unzulänglich ist. Bei solcher Gestalt der Dinge, auf welche Streitkräfte will denn Ew. M. rechnen, um den Konstitutionellen Ehrfurcht zu gebieten, und nöthigenfalls die Aufschläge und Komplotte so vieler geschworrenen Feinde zu unterdrücken?

Diese Streitkräfte, bestehen sie etwa in den Ueberresten der konstitutionellen, auf der ganzen Halbinsel dezimierten Armee, deren Individuen die Waffen bis zum Augenblick behielten, wo sie nicht umhin konnten, sie abzugeben? Werden sie aus jenen nach Spanien zurückkehrenden Heerhaufen bestehen, zusammengesetzt aus Menschen, die lieber Kriegsgefangen, als Ew. M. treu seyn wollten? Sollen sie bestehen aus jenen freiwilligen Milizen und den übrigen Werkzeugen des Verderbens Ew. M., des Vaterlandes, Ihrer Unterthanen und aller ihrer theuersten Rechte? — Ha! Sie, vergessen Sie nicht das Vergangene, und glauben Sie auf keinerlei Weise das, dessen man Sie zu überreden sucht, nämlich, daß gewisse Menschen anders seyn werden, als sie es 1820 waren: denn sie wünschten zur selben Zeit, was sie 1814 waren, und was sie immer seyn werden.

Alle diese Gründe, zu deren Einsicht selbst die mildest heilsuchenden Menschen durch die Erfahrung gelangt sind, bestimmen die guten Spanier, Freunde des Altars

und Thrones, sich zur Vertheidigung ihrer Rechte zu vereinigen, den Titel königlicher Freiwilligen annehmend; und diese sind die einzige und wahre Macht, auf welche, in sich ereignenden Fällen, Ew. M. zählen können, sowohl wegen ihrer Gesinnungen der Liebe, als auch wegen der Art, wie sie kompromittirt sind; demnach wäre es angemessen, anstatt auf eine entgegengesetzte Weise zu verfahren, sich mit der Organisation und der Vermehrung dieser Korps zu beschäftigen, in so weit es nur immer der Zweck selbst, so wie der Stand dieser Individuen verträge, ohne eines der zu ihrer Organisation geeigneten Mittel aus der Acht zu lassen, und indem man sich mit Vortheil aller Springfedern bedient, welche in der Gewalt der Regierung stehen, deren Interessen dabei keine Schmäherung erlitten hätten. Ist es sich zu verwundern, daß die Völker anfangen mißtrauisch zu werden, wenn Jedermann im Stande ist, die Nachteile zu berechnen, Niemand aber das unbegreifliche Geheimniß der Vortheile zu durchschauen vermag?

Diese allgemeine, in ganz anderm Sinn gefaßte Meinung ist — wie man es im letzten Kampfe für die Unabhängigkeit gesehen hat — von so unwiderstehlicher Kraft, daß es tollkühn wäre, ihr zuwider zu handeln. Ob es gleich für Ew. M. von großem Interesse ist, derselben in ihrem Sinne ihren Lauf zu lassen, so fehlt es doch nicht an Personen, deren Gutachten ganz verschieden seyn wird; allein, Sire! soll denn die Meinung dieser, die so vieler eifrigen Prälaten, so vieler Korporationen, so vieler Individuen, die unverholen das Gehörtheil behaupten, vornehmlich aber die Ueberzeugung der Vernunft selbst, überwiegen?

Ew. Maj. ist von Feinden umgarnt, voller Scharfsinn, beharrlich, eng verbunden, und die nach wohl verabredeten Plänen arbeiten. Ihnen entgegen zu setzen hat Ew. M. keine andere Kraft, als die Mehrheit der Nation, zusammengedrängt in den Korps der königlichen Freiwilligen. Wird es demnach zuträglich seyn, sie zu zernichten und dem Feinde Preis gegeben zu bleiben?

Der Rath würde kein Ende finden, wollte derselbe in die Entwicklung alles dessen eingehen, was er noch sagen könnte; allein seine Absicht ist nicht, das Herz Ew. M. durch so wenig schmeichelhafte Prophezeihungen zu betrüben; da er glaubt, das, was er so eben vorgetragen, reiche hin, um von der Weisheit Ew. M. das Heilmittel zu hoffen, nach welchem die Nation bei den Uebeln, über die sie trauert, und den noch größern, welche sie verhehlt, sich sehnet.

Der Rath hat zu Ew. M. mit der größten Freimüthigkeit gesprochen, nicht nur weil dies seine Pflicht ist, sondern auch noch, weil die Verläumdung ihn nie verdächtigen kann, indem sein Loos mit dem Ew. Maj. und Ihrer Rechte unzertrennlich verknüpft ist. Möge der Himmel Ew. Maj. erleuchten, und Ihr bei Ihren Entschlüssen eine solche Weisheit gewähren, daß sie das Andenken an Ihre Regierung durch das Glück Ihrer Völker und die Dankbarkeit Ihrer Vasallen verewiget. Dies sind die Wünsche, welche der Rath dem sou-

verainen Entschlusse Ew. Maj. unterthänigst vorlegt und anheimstellt.

#### S u d a m e r i k a.

London, den 6. Juni. Der Courier sagt: Es sind viele Neuigkeiten aus den spanisch-amerikanischen Staaten angekommen. Ein Brief aus Panama vom 22. März meldet uns: Die Generale Canterac und Laserna, Befehlshaber der royalistischen Armee von Peru, haben so eben erklärt: daß, wenn man ihnen beweisen könne, daß die konstitutionell-monarchische Regierung in Spanien umgestürzt und der König unumschränkt geworden wäre, so würden sie keine europäische Gewalt mehr anerkennen. Es ist der Gen. Canterac, ein sehr entschieden konstitutioneller Royalist, der zuerst die umständliche und zuverlässige Nachricht von den Vorfällen erhalten hat, welche die Hoffnung zernichteten, die Constitution der Cortes mit den vom Könige gemachten Einschränkungen wieder einzusetzen zu sehen. Der General hat einen Rath aus allen Offizieren seiner Armee zusammenberufen, um ihre Lage in Ueberlegung zu nehmen. Sie haben an den peruanischen Kongreß eine Botschaft gesendet, worauf diese Versammlung ihnen durch den Obersten Beronduqua eine Antwort zustellen ließ. Den Inhalt der Botschaft kennt man so eigentlich nicht, glaubt aber, es sey ein Vorschlag zu einem freundschaftlichen Vergleich. Der Kongreß hat in den friedfertigsten Ausdrücken geantwortet, aber die entscheidende Antwort dem General Bolivar anheimgestellt, welcher für eine Zeit lang mit der Diktatur bekleidet ist. Dieser General ernannte, im Einverständniß mit dem Kongreß, den Grafen v. San-Denas zum Gesandten bei dem Gen. Canterac, und man zweifelt nicht, daß bald Kommissarien von beiden Seiten werden ernannt werden, um einen Vertrag zu schließen.

Diese Nachrichten sind aus Briefen, datirt Lima den 19. Jan., gezogen, welche zu Panama Ende Februars ankamen. Sie erklären das lange Stillschweigen, das über die Operationen Bolivars, oder vielmehr seine Unthätigkeit geherrscht hat. Wenn sie sich in ihrer ganzen Ausdehnung bestätigen, so lassen sie Spanien keine Hoffnung mehr übrig, diese wichtige Kolonie wieder zu bekommen. (S. d. Deb.)

#### Militärdienstnachrichten.

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, durch höchste Ordre vom 26. März d. J. im Infanterieregiment von Neuenstein den Secondlieutenant Michael zum Premierlieutenant zu ernennen, den Secondlieutenant Hochstetter in den Ruhestand, und dagegen den Secondlieutenant Stählin vom Infanterieregiment Großherzog in gleicher Eigenschaft zu diesem Regiment zu versetzen;

ferner durch höchste Ordre vom 6. Mai d. J. des Hrn. Fürsten Karl Friedrich Wilhelm zu Leiningen Durchl. zum Obersten von der Suite der Kavallerie

zu ernennen, und der Garde du Corps mit der Uniform derselben zu aggregiren;

Sodann dem Obersten v. Freydrorf von der Artilleriebrigade die höchste Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Sr. K. H. dem Großherzoge von Hessen verliehene Kommandenkrenz höchstihres Hausordens annehmen und tragen zu dürfen.

Gleiche Erlaubniß erhielt der Generalmajor v. Laroche für das ihm von Sr. M. dem Könige von Frankreich verliehene Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Von den während des Feldzugs von 1814 von Sr. M. dem Könige von Preussen der Leibgrenadiergarde für Individuen, welche gedachten Feldzug mitgemacht haben, als erblich ertheilten Militärverdienstmedaillen, haben Se. Kön. Hoh. der Großherzog die Dekoration des als Accisor in Pforzheim verstorbenen Feldwebels Krimm dem Sergeanten Christoph Kapp gnädigst zuzuerkennen geruht.

#### Todesfall.

Am 16. März d. J. ist der Secondlieutenant und Adjutant Buch des Regiments v. Neuenstein in Freiburg gestorben.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Jun.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 B. 9,6 L.	9,2 G.	80 G.	NW.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 B. 10,6 L.	9,8 G.	75 G.	NW.
N. 11 $\frac{1}{2}$	27 B. 11,0 L.	8,7 G.	62 G.	NW.

Regen — trüb.

Offenburg. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Nachlaß des verstorbenen Chirurgen Karl Nef, von Schutterwald, ist der Sanktprozeß erkannt. Es werden daher alle jene, welche an diese Sanktmasse eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche

Mittwoch, den 30. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Obergerichtskanzlei anzumelden, und richtig zu

Da mit dem 1. Juli l. J. ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- u. Abbestellungen dieser Blätter noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; Abbestellungen werden nur alle Halbjahre, neue Abbestellungen aber jederzeit dahier im Zeitungs-Komptoir und bei den betreffenden Postämtern angenommen; mit Anfang Juli kann man keine Abbestellung mehr annehmen. Man bittet auch alle Abbl. Postämter, darauf Rücksicht zu nehmen. Der Preis für diese täglich und mit vielen Beilagen erscheinende Zeitung ist im Umfange des ganzen Großherzogthums halbjährlich 4 fl.

Zugleich ersucht man, alle Reste für Insertionen in möglichster Balde gütigst portofrei an die unten bemerkte Adresse einzusenden.

Im Juni 1824.

stellen, widrigenfalls dieselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Offenburg, den 3. Juni 1824.  
Großherzogliches Oberamt.  
B e e t.

Lörrach. [Gläubiger-Aufforderung.] Die Gläubiger des ledigen Wilhelm Roth von Landern, welcher im 1ten Grade als mündtodi erklärt worden, werden vorgeladen, ihre Forderungen

Freitag, den 2. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, vor Amt zu liquidiren, und zwar, in dem Fall, als sich eine Sanctmäßigkeit ergeben sollte, mit dem Rechtsnachtheil, daß die Nichterscheinenden den Ausschluß von der Masse zu gewärtigen haben.

Lörrach, den 9. Juni 1824.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
D e u r e r

Eppingen. [Mündtodi-Erklärung.] Michel Muselman, von hier, wird hiermit für mündtodi im ersten Grade erklärt, und dessen Oheim, der Bürger und Gastwirth Heinrich Funk dahier, als Aufsichtspfeger aufgestellt. Ohne Bewilligung des Pflegers soll, bei Verlust der Forderung, dem Michel Muselman nichts gebergt, oder sonst mit demselben kontrahirt werden.

Eppingen, den 29. Mai 1824.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
U m r a t h.

Kehl. [Dienst-Antrag.] Die Lagerhausverwaltung dahier, mit dem Acciswesen verbunden, sucht einen braven Gehülfen, welcher sich mit den besten Zeugnissen ausweisen, und sogleich eintreten kann. Die Belohnung hängt vom Verdienste des Subjekts ab.

Karlsruhe. [Messwaaren.] J. Frank, Optikus aus Zürich, empfiehlt sich während der Messe mit seinen nach optischen Kunstregeln geschliffenen Augengläsern und Konservationsbrillen, auch nach dem neuen System, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erforderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden. Desgleichen mit verschiedenen kleinen und großen Microscopen, Perspektiven, doppelten und einfachen Lorgnetten, Lesegläsern, Schießgläsern, Telescopen, Sonnen-Microscopen, Lupen, Cameras Obscuras, Prismata, Posthebern, Zylindern, Wasserwaagen, Gemischen Feuerzeugen, Miniaturgläsern und dergleichen mehr. Auch reparirt er solche schadhast gewordene optische Instrumente, und versichert die billigsten Preise und reellste Bedienung. Er warnt zugleich einen jeden vor jenen Menschen, welche in die Häuser unter seinem Namen herumlaufen, indem er nur auf Verlangen kommt. Seine Boutique ist in der Reihe vom Theater Nr. 4 vom Schloß abwärts.

Komptoir der Karlsruher Zeitung.

Verleger und Drucker: Ph. Macklot.